



JAHRESBERICHT 2023

INHALT

2	Einleitung
3	Arbeitsschwerpunkte und Entwicklung 2023
5	Selbstverständnis Zielgruppe
6	Unterstützungsangebote bei P.I.N.K.
7	Arbeit an den einzelnen Standorten:
7	Standort Freiburg
15	Standort Kehl
23	Ausblick 2024
25	Kontakt und Unterstützung

EINLEITUNG

P.I.N.K. - Prostitution - Integration - Neustart - Know-How - ist eine Fachberatungsstelle für Menschen in der Prostitution in Trägerschaft der Diakonischen Werke Freiburg und im Ortenaukreis und bietet Information, Beratung und Begleitung für Sexarbeitende. **P.I.N.K.** besteht seit 14 Jahren an den Standorten Freiburg und Kehl, ist bundesweit anerkannt und verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz im Feld der Prostituiertenhilfe. Die Beratungsstelle hat das Ziel, Menschen in der Sexarbeit frühzeitig und umfassend mit Unterstützungsangeboten zu erreichen. Hierfür ist eine spezifische Beratung notwendig, da sich die Zielgruppe aufgrund von Angst vor Stigmatisierung nicht an allgemeine Beratungsdienste wendet.

Das Unterstützungsangebot von **P.I.N.K.** ist sehr umfangreich und bietet Beratung und psychosoziale Begleitung bei Themen wie z.B. Gesundheit, Existenzsicherung, Migration, rechtliche Fragen, Krisen, Schulden und Gewalterfahrung bis hin zum umfänglichen Casemanagement, das in erster Linie bei dem Wunsch der beruflichen Neuorientierung zum Tragen kommt.

Neben der Beratung als Kernaufgabe sind auch die Bereiche aufsuchende Arbeit in den Prostitutionsstätten und digital im Internet, sowie Netzwerk-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit wichtige Bestandteile der Arbeit.

Die Arbeit der Fachberatungsstelle **P.I.N.K.** wurde im Jahr 2023 am Standort Freiburg mit Außenstelle in Villingen-Schwenningen mit einem Stellenumfang von insgesamt 295% geleis-

tet, wovon 140% durch kommunale und Landeshaushaltsmittel finanziert waren und 155% durch verschiedene Projektmittel. Am Standort Kehl mit Außenstelle in Offenburg wurde die Arbeit mit einem Stellenumfang von 110% geleistet, wovon 60% durch Projektmittel finanziert waren, 50% Deputat wurden durch das Sozialministerium, die Stadt Kehl und kirchliche Eigenmittel finanziert.

Alle Geschlechter haben die Möglichkeit bei **P.I.N.K.** Beratung zu erhalten, im Vordergrund stehen aber Frauen, da diese den höchsten Anteil der in der Sexarbeit tätigen Menschen darstellen. Wenn wir in diesem Bericht deshalb die weibliche Form benutzen, sind Menschen anderen Geschlechts, die bei uns Beratung suchen, immer miteinbegriffen.

ARBEITSSCHWERPUNKTE UND ENTWICKLUNGEN 2023

Im Jahr 2023 war die Arbeit von **P.I.N.K.** noch immer geprägt durch die Verlagerung der Prostitution ins Dunkelfeld und in die Illegalität als Folge der Pandemie, sowie durch die Auswirkungen der Inflation auf den Bereich Prostitution. Beide Entwicklungen führen dazu, dass viele Sexarbeitende weit höheren Gefahren, Abhängigkeiten und existenziellen Ängsten ausgesetzt sind.

Die Schließungen der Prostitutionsstätten während der Pandemie haben zu einem langfristigen Strukturwandel des Milieus geführt: Ein erheblicher Teil der Sexarbeit hat sich ins Dunkelfeld verlagert. Sie findet vermehrt in Hotels, Ferien- und Privatwohnungen statt, wobei die Orte und Adressen ständig wechseln und nur schwer in Erfahrung zu bringen sind. Die Angst vor Kontrollen und Sanktionierungen führt zu einer noch stärkeren Abschottung und allgemein gesteigertem Misstrauen. Die Ausübung der Prostitution an illegalen Orten bringt mit sich, dass die Sexarbeitenden erhöhten Risiken ausgesetzt sind, wie z.B. Opfer von Gewalt oder Erpressung zu werden und aufgrund von Angst vor Repression ihre Rechte nicht durchsetzen zu können.

Diese Entwicklungen erschweren die Kontaktaufnahme zu den Sexarbeitenden sehr. Für die Arbeit von **P.I.N.K.** bedeutet dies neue Zugangswege zur Zielgruppe zu eruieren, verstärkt auf digitale Wege zu setzen und aufsuchend im Internet zu agieren, sowie immer wieder

neue Adressen in Erfahrung zu bringen und aufzusuchen. Somit ist ein deutlich höheres Maß an zeitlichen und personellen Ressourcen notwendig, um die Zielgruppe zu erreichen und mit Informationen zu Unterstützungsangeboten zu versorgen.

Die hohe Inflation und die angespannte gesamtwirtschaftliche Situation führte dazu, dass der Verdienst bei vielen Sexarbeitenden stark zurückgegangen ist und etliche in extrem prekärer Lage sind. Wir hören vermehrt von schwierigen Arbeitsbedingungen, fehlender Kundschaft und gedrückten Preisen. Diese existenziellen Nöte erhöhen deutlich die Gefahr in Abhängigkeitsverhältnisse zu geraten. Es ist daher unerlässlich, dieser vulnerablen Personengruppe passgenaue Unterstützung anzubieten, um ausbeuterischen Strukturen entgegenzuwirken.

Im Jahr 2023 hat uns auch die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit mehr beschäftigt als in den Jahren zuvor. Das Thema Prostitution und die gesetzlichen Grundlagen rückten 2023 immer mehr in Fokus der Öffentlichkeit und der Politik. Insbesondere die sehr kontrovers geführte Debatte um das Thema Sexkaufverbot forderte viele Male unsere sachlich und fachlich fundierte Expertise, um bei diesem moralisch sehr aufgeladenen Thema die Interessen und Belange unserer Zielgruppe zu vertreten. So wurden wir angefragt für Zeitungsartikel, Runde Tische, Podiumsdiskussionen und andere politische Veranstaltungen.

Die bundesweite Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes durch das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. ging 2023 in die aktive Phase, die Ergebnisse sind Mitte 2025 zu erwarten. Auch im Rahmen dieser Evaluation wurde **P.I.N.K.** ausgewählt und als sehr erfahrene Instanz im Feld der Fachberatung für Sexarbeitende befragt.

Der Bereich der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit ist sehr wichtig, um den Interessen unserer Zielgruppe Gehör zu verschaffen. Doch die Vorbereitungen und Teilnahmen an politischen Veranstaltungen diverser Art benötigen sehr viel zeitliche Ressourcen.

Eine sehr schöne Entwicklung im Jahr 2023 war der Umzug der Fachberatungsstelle **P.I.N.K.** in Freiburg an einen neuen Standort. Die deutlich größeren Räumlichkeiten, die gemeinsam mit der Fachberatungsstelle Freija – Aktiv gegen Menschenhandel genutzt werden, ermögli-

chen nun nicht nur eine sehr enge Zusammenarbeit der beiden Fachdienste, sondern bieten unserer Zielgruppe auch ein sehr angenehmes, professionelles Ambiente und genug Raum, um eine vertrauensvolle Atmosphäre entstehen zu lassen. Beratungen können nun jederzeit auch spontan wahrgenommen werden, da ausreichend räumliche Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Wenn Frauen sich an uns wenden, sind die Beratungs- und Begleitprozesse meist sehr intensiv und langfristig mit hohem Aufwand verbunden. Dies reicht von der Eindämmung existenzieller Notlagen bis hin zur Begleitung bei der beruflichen Neuorientierung bzw. einer generellen neuen Orientierung im Leben. Zahlreiche Klientinnen begleiten und unterstützen wir über viele Jahre hinweg. Die Lebenslagen der Frauen, die sich an uns wenden, sind komplex und es bedarf sehr intensiver Unterstützung auf zahlreichen Ebenen.

Der sich immer mehr verdichtende Arbeitsaufwand ist mit dem vorhandenen Deputat kaum noch zu bewerkstelligen. Denn mit all der vermehrten und intensivierten Arbeit, die auch immer wieder neue Aufgaben birgt, stehen immer die Sexarbeitenden mit ihren Anliegen und Bedarfen im Mittelpunkt unserer Arbeit. **P.I.N.K.** ist anwaltschaftlich für die Sexarbeitenden tätig, unser Ziel ist die Entstigmatisierung, Aufklärung über und Sensibilisierung für die Lebenswelt von Prostituierten, um gesellschaftlicher Diskriminierung und Ausgrenzung entgegenzuwirken, damit unsere Adressatinnen ein Leben in Würde und gesellschaftlicher Teilhabe führen können.

SELBSTVERSTÄNDNIS

Grundlage der Arbeit von **P.I.N.K.** ist eine akzeptierende und wertschätzende Haltung gegenüber den Personen, die Unterstützung suchen. Die Mitarbeiterinnen in der Beratungsstelle stehen der Sexarbeit wertfrei gegenüber und unterstützen die Frauen, die sie begleiten, in ihren unterschiedlichen Lebenskonzepten und Perspektiven.

Die Ratsuchenden werden individuell mit ihren jeweiligen Anliegen und Bedürfnissen wahrgenommen, kompetent und umfassend beraten. Die Frauen, welche die Angebote von **P.I.N.K.** nutzen, bestimmen den Beratungsprozess.

Das gesellschaftliche Ziel der Beratungsstelle ist es, der Stigmatisierung von Sexarbeitenden entgegenzuwirken. Dies versuchen die Beraterinnen, indem sie den Betroffenen bei ihren Anliegen Gehör verschaffen und durch gezielte Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit auf Probleme aufmerksam machen.

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe von **P.I.N.K.** sind Frauen, die in der Prostitution tätig sind oder waren - unabhängig von Alter, Herkunft, Dauer oder Art der Tätigkeit.

Dies können Frauen sein, die aus eigener Motivation selbstbestimmt in diesem Bereich tätig sind, aber auch Frauen, die primär aufgrund einer existentiellen Notlage als Prostituierte arbeiten. Ebenso können es Frauen sein, die eine berufliche oder auch generelle Neuorientierung im Leben wünschen oder aber Rat suchen, wie sie sich im Tätigkeitsfeld der Sexarbeit selbstständiger und souveräner behaupten können.

Über die letzten Jahre nehmen auch immer wieder Transpersonen und Männer das Beratungsangebot wahr. Dabei handelt es sich um Menschen, die selbst der Sexarbeit nachgehen, zum Teil sind die Männer auch Kunden oder auch Partner von Frauen, die bei uns Beratung erhalten und auch sie werden über das umfangreiche Spektrum an Unterstützungsangeboten von uns mitversorgt.

Alle Geschlechter haben die Möglichkeit bei **P.I.N.K.** Beratung zu erhalten, im Vordergrund stehen aber die Frauen, da diese den höchsten Anteil der in der Sexarbeit tätigen Menschen darstellen.

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE BEI P.I.N.K.

Das Unterstützungsangebot von **P.I.N.K.** ist sehr umfänglich und breit angelegt und wird ständig den Anliegen und Begebenheiten angepasst, die die Ratsuchenden mit sich bringen.

ZU FOLGENDEN THEMEN BIETEN WIR HILFE AN

- Hilfestellungen und Auskünfte zu sämtlichen Rechten, Pflichten und Anforderungen, die mit dem Prostituiertenschutzgesetz einhergehen
- Unterstützung in Krisensituationen und Konfliktberatung (Gewalterfahrung, Partner, Familie, Beruf, Sucht, Schulden, etc.)
- Existenzsicherung, Begleitung im Umgang mit Ämtern und Behörden
- Hilfestellung in allen relevanten Lebensbereichen (z. B. Zugang zu Krankenversicherung, Hilfestellung im Steuerrecht usw.)
- Unterstützung bei allen Problematiken, die sich durch die Ausübung der Prostitution ergeben können und Stärkung der Person, damit eine sichere, souveräne und selbstständige Arbeit möglich ist
- Beratung für Frauen, die sich für die Prostitutionstätigkeit interessieren und sich ein realistisches Bild, einschließlich Ihrer Rechte und Pflichten, von verschiedenen Prostitutionsbereichen verschaffen wollen
- Beratung und Begleitung von Migrantinnen in allen ausländer- und aufenthaltsrechtlichen Fragen, transnationale Mutterschaft (Kinder in den Herkunftsländern)
- Gesundheitliche und fachliche Beratung (Safer Sex, Umgang mit Kunden, Zugang zu Untersuchungsmöglichkeiten etc.)
- Zugang schaffen und Begleitung zu verschiedenen therapeutisch, sozialrechtlich und medizinisch arbeitenden Institutionen und anderen Kooperationspartnern
- Intensive Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung
- Hilfe und Unterstützung bei der Wohnraumbeschaffung
- Unterstützung bei der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsplätzen

ARBEIT AN DEN EINZELNEN STANDORTEN

FREIBURG

BERATUNGEN UND EINZELFALLARBEIT

Im Jahr 2023 konnten wir wie gewohnt einen großen Beratungsbedarf zum Thema Wohnraum, Steuern und Anmeldeverfahren verzeichnen. Auch in den Bereichen Gesundheit, Krankenversicherung und Schwangerschaft war der Bedarf gewohnt hoch. Viele Sexarbeitende sind nicht krankenversichert und es gibt immerwährenden Unterstützungsbedarf für diesen Bereich.

Die Beratungs- und Begleitprozesse bei **P.I.N.K.** sind meist sehr intensiv und langfristig mit einem hohen Beratungsaufwand. Dies reicht von der Unterstützung in existenziellen Notlagen bis hin zur Begleitung bei der beruflichen Neuorientierung bzw. einer generellen neuen Orientierung im Leben. Die Lebenslagen der Frauen, die sich an uns wenden sind komplex und es bedarf sehr intensiver Unterstützung auf zahlreichen Ebenen. Insbesondere in akuten Krisen sind mehrere Beratungen pro Woche notwendig, um die Frauen zu stabilisieren. Zahlreiche Klientinnen begleiten und unterstützen wir über viele Jahre hinweg.

Die Anzahl der Klientinnen bei **P.I.N.K.** ist in 2023 im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen, die Anzahl der Beratungsgespräche ist ähnlich geblieben. Erheblich angestiegen ist die Anzahl der Kontakte bei der aufsuchenden Arbeit in den Bordellen und im Internet. Dies spiegelt den Strukturwandel des Milieus und unsere angepassten Arbeitsschwerpunkte

wieder. Wir investieren deutlich mehr personelle und zeitliche Ressourcen in die digitale und klassische aufsuchende Arbeit.

Im Jahr 2023 wurden in Freiburg insgesamt 54 Frauen und 3 Männer intensiv begleitet. Hierbei wurden ca. 812 persönliche Einzelberatungen geleistet. Von den 57 Klient*innen waren 33 auch schon im Vorjahr beraten worden und 24 Personen kamen neu dazu.

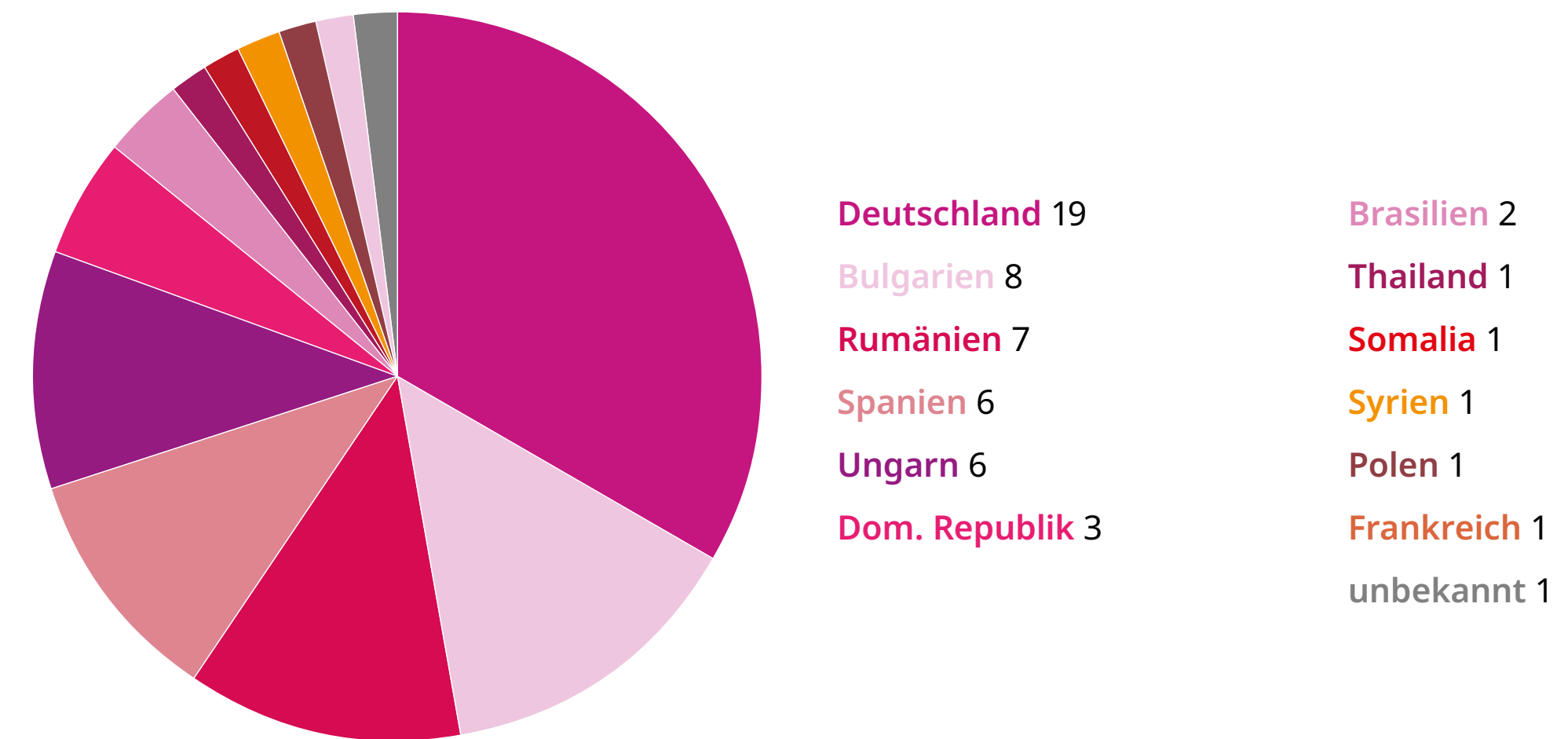
Zusätzlich zu den Beratungen von Klient*innen, die langfristig von **P.I.N.K.** begleitet werden, gab es ca. 50 Beratungsgespräche mit Personen, die nur einmalig um Information oder Unterstützung angefragt haben. Aus diesen Kontakten können sich langfristige Begleitungen ergeben, wenn der Vertrauensaufbau gelingt.

Über den Zugangsweg der aufsuchenden Arbeit im Internet konnte Kontakt zu ca. 960 Frauen aufgenommen werden und somit das Angebot von **P.I.N.K.** weitergetragen und bekannt gemacht werden. Über die Streetwork vor Ort in den Bordellen gab es Kontakt zu weiteren ca. 612 Frauen.

DIE THEMATISCHEN SCHWERPUNKTE bei den Beratungen waren ähnlich wie in den zurückliegenden Jahren:

- Prostituiertenschutzgesetz, Steuern und Gewerbe
- Existenzsicherung (Bürgergeld und Grundsicherung), Schulden und Armut
- Gesundheit (somatisch und psychisch) und Krankenversicherung
- Suche nach Wohnraum und Wohnungslosigkeit
- Familiensysteme und Kinder
- Probleme mit Behörden
- psychosoziale Stabilisierung

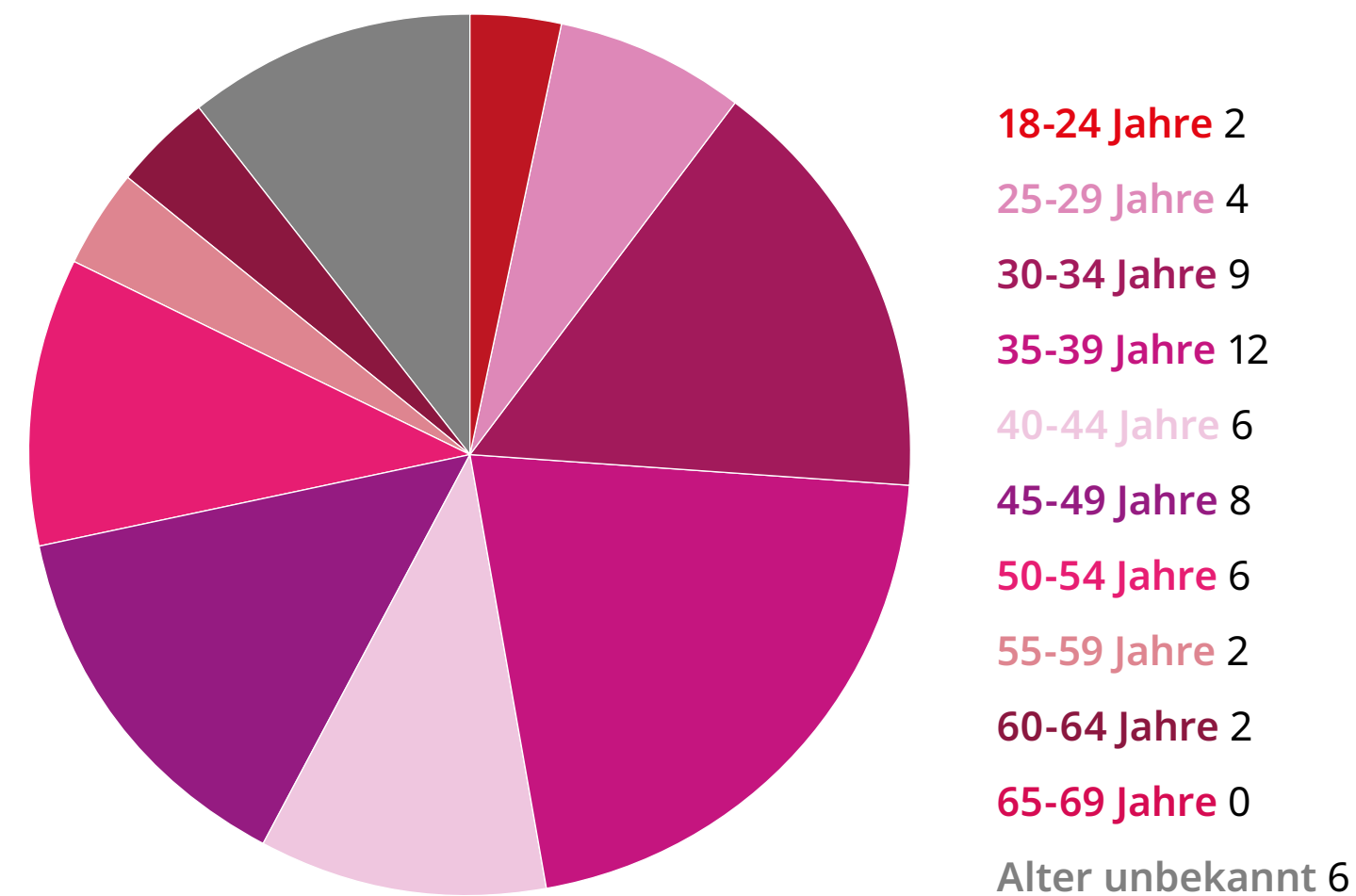
HERKUNFTSLÄNDER DER FRAUEN, DIE BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG ERHALTEN



Die Klient*innen bei **P.I.N.K.** kommen aus ganz unterschiedlichen Ländern. Dargestellt sind hier nur die Personen, die längerfristig bei **P.I.N.K.** beraten werden. Knapp ein Drittel kommt aus Deutschland, etwa die Hälfte aus anderen EU-Ländern und die anderen Personen stammen aus Drittstaaten weltweit. Die Zahl der Nicht-EU-Bürger*innen hat im Jahr 2023 abgenommen, während die Zahl der Personen aus EU-Ländern zugenommen hat.

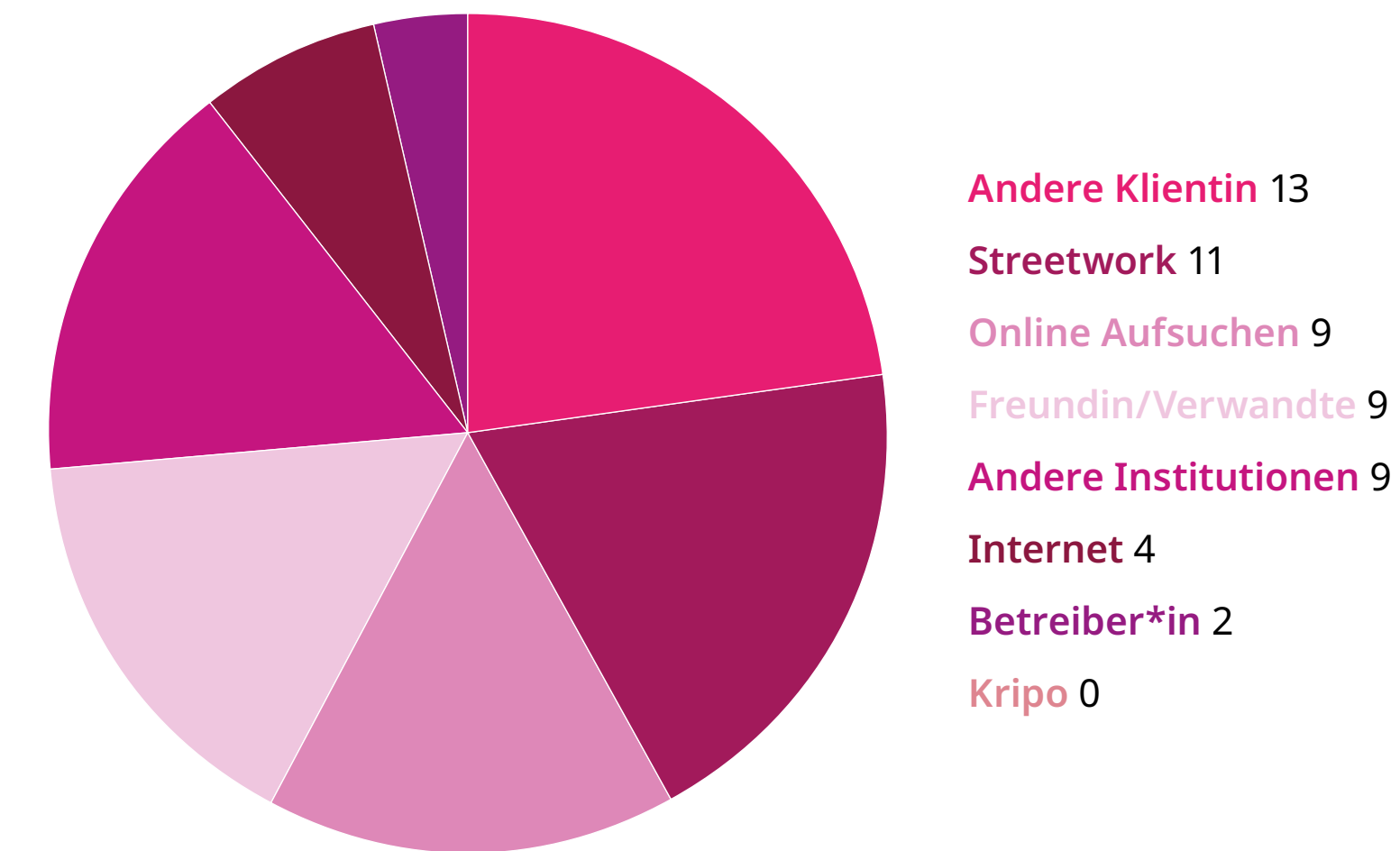
Diese Verteilung der Herkunftsländer ist nicht identisch mit der der Frauen, die wir bei der aufsuchenden Arbeit in den Prostitutionsbetrieben antreffen. Hier fällt vielmehr auf, dass der Anteil der deutschen Frauen deutlich geringer (max. 10%) ist und den eigentlichen Hauptanteil Frauen aus Rumänien und Bulgarien (ca. 75%) sowie verstärkt auch Spanien und Lateinamerika einnehmen.

ALTERSSTRUKTUR DER KLIENT*INNEN VON P.I.N.K.



Die Altersstruktur der Klient*innen von **P.I.N.K.** ist breit gefächert und reicht von 19 bis 63 Jahren. Der Altersschwerpunkt der Personen in der Einzelberatung lag 2023 zwischen 30 und 39 Jahren. Damit deckt sich der Altersschwerpunkt der Frauen, die von **P.I.N.K.** begleitet werden, nahezu mit der Altersstruktur der Frauen, die wir in der aufsuchenden Arbeit im Milieu antreffen, wobei der Altersschwerpunkt vor Ort in den Bordellen eher zwischen 25 und 35 Jahren liegt.

ZUGANGSWEGE ZU P.I.N.K.



Die Zugangswege der Klient*innen zu **P.I.N.K.** sind mannigfaltig. Ein großer Teil der Frauen wird durch andere Klient*innen oder Freund*innen/Verwandte zu **P.I.N.K.** vermittelt. Die Sexarbeitenden verweisen bei Problemen an uns und die Mund-zu-Mund-Propaganda im Milieu ist besonders wichtig und sehr hilfreich beim Abbau von Misstrauen gegenüber Institutionen allgemein.

Ein entscheidender Zugangsweg ist die Kontaktaufnahme über die digitale aufsuchende Arbeit im Internet. Nachdem wir sie per Messengerdienst über unser Beratungsangebot informiert haben, wenden sich viele Sexarbeitende gleich oder zu einem späteren Zeitpunkt mit Fragen an uns.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Breisgau-Hochschwarzwald und Schwarzwald-Baar-Kreis führte immer wieder und verstärkt zu gelungenen Vermittlungen zu **P.I.N.K.** und unserem Unterstützungsangebot. Auch durch andere Institutionen, wie z.B. Jobcenter oder andere Beratungsstellen, finden Klient*innen den Kontakt zu uns.

Im Jahr 2023 gab es vereinzelt auch Vermittlungen über Betreibende von Prostitutionsstätten, die uns direkt kontaktieren oder unsere Kontaktdaten an Frauen geben, wenn diese ein Anliegen haben. Häufig geht es dabei um gesundheitliche Themen.

AUSSENSTELLE AM STANDORT VILLINGEN-SCHWENNINGEN

Die Außenstelle von **P.I.N.K.** am Standort Villingen-Schwenningen konnte sich trotz prekärer Finanzierungslage im Jahr 2023 weiter etablieren. Die für zwei Jahre bestehende 90%ige Projektmittelfinanzierung des Landes Baden-Württemberg wurde 2023 auf 50% gekürzt und unsere Arbeit vor Ort konnte nur aufrechterhalten werden, da wir auf finanzielle Mittel aus dem ESF-plus-Projekt V.I.A. sowie Eigenmittel zurückgreifen konnten. Die verfügbaren Deputate mussten von 125% auf 45% reduziert werden. Bis zum Jahresende blieb unklar, ob die Finanzierungssituation sich in der Folgezeit weiter verschärfen oder entspannen wird.

In der Außenstelle wurden 2023 über 40 Personen beraten und umfänglich begleitet. Bei der aufsuchenden Arbeit wurden vor Ort ca. 380 Frauen sowie online ca. 365 Personen erreicht.

Die Netzwerk- und Öffentlichkeits- sowie politische Arbeit wurde in Villingen-Schwenningen weiter ausgebaut. Der Runde Tisch Prostitution fand halbjährlich in Präsenz statt und wurde durch thematische Inputs erweitert. In diesem Rahmen informierte die Fachberatungsstelle Freija über die Loverboy-Methode sowie **P.I.N.K.** zum Thema berufliche Neuorientierung von Sexarbeitenden.

P.I.N.K. nahm außerdem am Arbeitskreis sexualisierte Gewalt teil und konnte hier sowie beim Rotary-Club VS unsere Arbeit in Villingen-Schwenningen vorstellen.

PROJEKT V.I.A.

Die berufliche Neuorientierung bleibt weiterhin ein Schwerpunkt der Arbeit von **P.I.N.K.** am Standort Freiburg durch das Projekt **V.I.A.**

V.I.A. bietet Sozialberatung, Begleitung und berufsbezogenes Coaching. Darüber hinaus werden Qualifizierungsmöglichkeiten, Unterstützung bei der Jobsuche, Vermittlung in Praktika, Bewerbungstraining und vieles mehr angeboten. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse der Sexarbeitenden im Vordergrund.

V.I.A. ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Fachberatungsstelle **P.I.N.K.** und der gemeinnützigen Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft mbH (f.q.b.). Die enge Zusammenarbeit mit der f.q.b. ermöglicht es den Teilnehmerinnen, verschiedene Tätigkeiten praxisnah auszuprobieren und an Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen.

Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (bis Ende 2025) und wird durch ESF-Mittel des Landes Baden-Württemberg finanziert.

PROJEKT BLEIBSAFE

Die Web-App **BleibSafe.info** wurde um eine Rubrik zum Thema Steuern erweitert. In neun verschiedenen Sprachen bietet die Plattform nun grundlegende Fragen und Antworten zur Besteuerung von Sexarbeitenden an, die sowohl auf der Website als auch als Audiodateien verfügbar sind.

Diese Erweiterung war notwendig, da sich in den Beratungsanfragen immer wieder gezeigt hat, dass es für Sexarbeitende kaum verlässliche Quellen gibt, um sich niedrigschwellig über das Thema Besteuerung der Prostitution zu informieren.

Die Finanzierung des Projekts erfolgt bis März 2025 durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Wir hoffen auf eine weitere Finanzierung, um die Plattform **BleibSafe.info** auch in den kommenden Jahren weiterentwickeln zu können, damit der Zugang zu grundlegenden und relevanten Informationen für Prostituierte, Ämter, Behörden und Beratungsstellen erhalten bleibt.

AUFSUCHENDE ARBEIT: PROSTITUTIONSSTÄTTEN UND INTERNET

Eine der tragenden Säulen von **P.I.N.K.** ist die aufsuchende Arbeit. Seit 14 Jahren besuchen wir regelmäßig die Bordelle, Clubs und Terminwohnungen, wodurch wir eigene Einblicke ins Milieu erhalten und Arbeitsbedingungen, Stimmungen und Veränderungen vor Ort wahrnehmen können. Ziel der aufsuchenden Arbeit in den Häusern ist es, einen ersten Kontakt zu den Sexarbeitenden herzustellen und sie über unser Angebot zu informieren. Wir verteilen Informationsmaterial und stellen uns bei den Frauen vor, um ihnen im Bedarfsfall die Kontaktaufnahme zu unserer Beratungsstelle zu erleichtern. So konnten konkrete Anliegen direkt vor Ort geklärt werden oder längerfristige Unterstützungen initiiert werden. Bei den Beratungen im Rahmen der aufsuchenden Arbeit ging es vordergründig um finanzielle Sorgen. Fehlende Kundschaft und gedrückte Preise bei steigenden Miet- und Lebenskosten führten zu existenziellen Ängsten. Ein häufiges Anliegen war zudem die Unterstützung bei gesundheitlichen Fragen.

Aufgrund des Strukturwandels im Milieu haben wir die aufsuchende Arbeit in den Prostitutionsstätten 2023 weiter intensiviert. Neben den regelmäßigen Besuchen in den zugelassenen Bordellen, suchten wir auch die wechselnden Adressen von Privat- oder Ferienwohnungen auf, die uns in Inseraten begegneten, und versuchten so, möglichst viele Sexarbeitende zu erreichen.

Wir kooperieren bei der aufsuchenden Arbeit in den Häusern mit verschiedenen Netzwerkpartner*innen, wie dem Gesundheitsamt, dem Checkpoint Aidshilfe Freiburg, einer Gynäkologin und Ehrenamtlichen.

Neben der direkten aufsuchenden Arbeit in den Prostitutionsstätten ist - aufgrund des Strukturwandels des Milieus und der damit einhergehenden deutlich erschwerten Erreichbarkeit über herkömmliche Wege - ein zweiter Bereich entstanden: die digitale aufsuchende Arbeit im Internet. Wir schreiben die Sexarbeitenden an, die im Internet inserieren, um sie über unser Beratungs- und Unterstützungsangebot zu informieren und ein niedrigschwelliges Kontaktangebot zu machen. Wir nutzen dafür Messengerdienste und Onlineportale, also Kommunikationswege, die der Lebensrealität der Zielgruppe entsprechen. Im Jahr 2023 nahm dieser Arbeitsbereich erneut mehr zeitliche Kapazitäten in Anspruch, da es uns ein großes Anliegen ist, möglichst alle Personen zu kontaktieren, die ihre Dienste in unserem Einzugsgebiet im Internet anbieten. Daneben intensivierten wir auch unsere Social Media Präsenz, um so über weitere Kanäle unsere Zielgruppe und auch die interessierte Öffentlichkeit anzusprechen.

Durch die Kombination der aufsuchenden Arbeit in den Prostitutionsstätten mit der aufsuchenden Onlinearbeit konnten wir direkten Kontakt und Zugang zur Zielgruppe sowie schnelle Hilfe sicherstellen.

NETZWERK- UND GREMIENARBEIT

Die kommunale, landes- und bundesweite Vernetzung war auch im Jahr 2023 ein entscheidender Teil unserer Arbeit und nicht nur im Hinblick auf unsere politische Arbeit hilfreich. Insbesondere hervorzuheben ist hier die interdisziplinäre **Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel Freiburg**, die sich auch im Jahr 2023 zweimal unter Federführung von **P.I.N.K.** traf. An den Sitzungen nehmen Vertreter*innen zahlreicher Institutionen und Ämter teil, so z.B. Amt für öffentliche Ordnung, Steuerfahndung, Kriminalpolizei, Gesundheitsamt, Baurechtsamt, Frauenbeauftragte der Stadt, Staatsanwaltschaft, Checkpoint Aidshilfe, Frauenhaus, Jobcenter und die Kolleginnen von **Freija – Aktiv gegen Menschenhandel**. Thematisch geprägt waren beide Sitzungen von den strukturellen Veränderungen des Milieus und den Folgen sowie von dem Vorgehen bei Kontrollen in den Prostitutionsstätten.

Der intensive Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Fachberatungsstellen der Prostituiertenhilfe in ganz Baden-Württemberg über das **Landesnetzwerk Prostitution** war sehr hilfreich, um gemeinsam auf landespolitischer Ebene wirken zu können, sowie im Hinblick auf den Strukturwandel des Prostitutionsmilieus. Der im Jahr 2021 begonnene umfangreiche Professionalisierungs- und Strukturentwicklungsprozess des Landesnetzwerks, finanziert durch Projektmittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, mündete Ende 2023 in der Vereinsgründung (*Landesnetzwerk der Fachberatungsstellen für Menschen in der Prostitution Baden-Württemberg e.V.*). Die Teamleitung von **P.I.N.K.**, Simone Heneka, war und ist hierbei als Vorständin des Landesnetzwerks stark involviert.

WEITERE KOOPERATIONEN

- Fachberatungsstelle Freija – Aktiv gegen Menschenhandel
- Gesundheitsamt Breisgau-Hochschwarzwald und Schwarzwald-Baar-Kreis
- Jobcenter Freiburg
- Checkpoint Aidshilfe Freiburg
- Tri-Regio-Treffen mit Einrichtungen der Prostituiertenhilfe aus Basel und Mulhouse

ARBEITSKREISE

- Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel Freiburg
- Runder Tisch Prostitution Villingen-Schwenningen
- Netzwerk für Gleichbehandlung Freiburg
- Landesnetzwerk der Fachberatungsstellen für Menschen in der Prostitution Baden-Württemberg e.V.
- Mobile Teams Baden-Württemberg
- Austauschtreffen Diakonisches Werk Baden und Diakonisches Werk Württemberg Abteilung Menschenhandel und Prostitution
- Bufas e.V. – Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeitende

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Da das öffentliche und mediale Interesse am Thema Sexarbeit im Jahr 2023 nicht zuletzt durch die Debatte um ein Sexkaufverbot in Deutschland sehr groß war, nahm der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mehr Raum innerhalb unserer Arbeit ein als die Jahre zuvor. Wie schon erwähnt, erweiterten wir unsere Social Media Kanäle, um themenbezogene Inhalte und die Belange unserer Zielgruppe vielen Menschen zugänglich zu machen.

Wir wurden von Vertreter*innen der Presse angefragt (Zeitung, TV und Radio), gaben Interviews für verschiedenste Medien und nahmen an deutschen und internationalen wissenschaftlichen Studien teil.

Wir nutzten den Internationalen Frauentag am 8. März um gegen Stigmatisierung und Diskriminierung von Sexarbeitenden zu kämpfen und hielten Vorträge vor Studierenden an verschiedenen Hochschulen. Wir begannen mit den Planungen für eine Fotoausstellung mit dem Titel „Sexworkers – das ganz normale Leben“, die 2024 von uns gezeigt werden wird.

ARBEIT AN DEN EINZELNEN STANDORTEN

KEHL

HINTERGRUND

Die meisten Frauen, die von der Fachberatungsstelle in Kehl begleitet werden, leben in großer Armut. Als Angehörige von Minderheiten in ihrem Herkunftsland hatten viele keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen oder andere Zugänge zu Bildung zu nutzen.

Als Sexarbeiterinnen auf dem Straßenstrich in Straßburg unterliegen sie nicht den deutschen Prostitutionsgesetzen. In Frankreich ist ihre Tätigkeit weder reglementiert noch geschützt. Der Kauf sexueller Dienstleistungen ist in Frankreich seit 2016 strafbar, die Frauen arbeiten in Industrie- und Randgebieten ohne jegliche Sicherheits- oder Hygienevorrichtungen. Viele leiden unter Stigmatisierung, Isolation und einem Gefühl großer Perspektivlosigkeit. Wir vermuten, dass viele dieser Frauen sich in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befinden, genaue Zahlen oder Schätzungen liegen hierzu allerdings nicht vor. Die Einzelbegleitung ist aufgrund des fehlenden Zugangs zum Sozialsystem und des häufigen Analphabetismus oft sehr arbeitsintensiv.

Die Sexarbeiterinnen in Offenburg, an die sich unser Beratungsangebot richtet, unterliegen der deutschen Gesetzgebung. Im Gegensatz zum Straßenstrich in Straßburg ist das deutsche Milieu sehr mobil, die Frauen wechseln häufig den Arbeitsort und sind meist nur für einige Wochen in Offenburg. Auch sie leiden unter Stigmatisierung und Isolation, verstärkt durch den häufigen Wohnortwechsel.

EINZELFALLBERATUNG

In diesem Jahr war die hohe Inflation innerhalb der Beratung spürbar, weshalb Themen wie Existenzsicherung und Schulden in den Vordergrund gerückt sind. Hohe Strom- oder Gasnachzahlungen beschäftigen uns. Die evangelische und katholische Kirche hat einen Energienothilfefond eingerichtet, der in manchen Einzelfällen in Notsituationen entlasten konnte. In einigen anderen Fällen konnten wir die Frauen mit Lebensmitteln oder einem kleinen Bargelddbetrag durch Spenden unterstützen.

Die Klientinnen, welche arbeiten, berichteten über weniger Kunden, Kunden die sparsamer werden und weniger bezahlen wollen. Dadurch erhielten die Frauen weniger Lohn und mussten zum Teil länger arbeiten oder konnten ihre Familien im Herkunftsland nicht besuchen, was sich unter anderem auf ihre psychische Gesundheit auswirkte.

Frauen, welche nicht mehr in der Sexarbeit tätig sind, waren zum Teil verzweifelt, da sie Schwierigkeiten hatten, ihre Lebensunterhaltskosten zu finanzieren. Es führte dazu, dass sie sich überlegten, ihre Tätigkeit in der Sexarbeit wiederaufzunehmen, obwohl sie es sich nicht wünschen.

Insgesamt wurden 41 (2022: 47) Personen von uns beraten, davon waren 18 Fälle neu. Diese Anzahl ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Dafür sind unsere Beratungszahlen von insgesamt 550 (2022: 503) leicht angestiegen, dies lässt sich auf komplexere und langfristige Beratungsprozesse zurückführen.

Seit diesem Jahr bieten wir zusätzlich zu E-Mail-Beratungen auch Online-Beratungen an. Über das Online-Portal der Diakonie Deutschland fanden erstmals vier Online-Beratungen statt.

Es gab vereinzelt Beratungen zur beruflichen Neuorientierung. Überwiegend befinden sich Frauen in der Beratung, welche in der Coronazeit aus der Sexarbeit ausgestiegen sind und regelmäßige Unterstützung im Umgang mit Behörden und Dokumenten wegen unzureichender Sprach- und Rechtskenntnisse benötigen. Aus diesem Grund sind viele Frauen längere Zeit bei uns in der Beratung, was zu einer stetig hohen Auslastung der Beraterin führt.

Zu den **BERATUNGS- UND BEGLEITUNGSINHALTEN** zählten beispielsweise

- die Unterstützung bei einer sehr aufwendigen Bettwanzenbekämpfung, wobei Kinder über einen sehr langen Zeitraum gesundheitlich sehr litten
- die Information bzw. Aufklärung über die legale Tätigkeit im Escort Service
- die Vermittlung von Sprachpaten in Kooperation mit dem Zentrum für Vielfalt in Kehl
- die Begleitung zu Anwälten in einem Fall von Stalking
- die Absprache mit Arbeitgebern und Vermittlung von Personen in Arbeit
- die Beratung einer besorgten Mutter mit ihrer Tochter

Ein brisantes Thema, welches uns seit Jahren beschäftigt, ist das Thema „Soziales Wohnen“. Vier unserer Klientinnen sind dieses Jahr leider wohnungslos geworden und es konnte keine Lösung gefunden werden, um dies zu verhindern. Bei zwei dieser Frauen führte dies sogar zu einem Abbruch der Beratungen.

Einige Frauen, die eine Wohnung haben, leben in sehr schlechten Wohnverhältnissen mit Schimmel, Schädlingen und maroden Ausstattungen. Wir bemühen uns, soweit möglich, mit den Frauen nach geeigneten Wohnungen zu suchen, aber auf dem angespannten Woh-

nungsmarkt haben sie keine Chance (alleinerziehend, Migrantin, wenig Gehalt). Da das Thema „Wohnungssuche“ keine originäre Aufgabe unserer Tätigkeit ist, können wir aufgrund unserer begrenzten Personalkapazitäten keine intensive Wohnungssuche gewährleisten.

Wir arbeiten eng mit dem Arbeitskreis „Wohnen in Kehl“ zusammen und hoffen, dass dadurch perspektivisch gemeinsame Lösungen bzw. Verbesserungen erreicht werden können.

Personen, welche zum ersten Mal Beratung in Anspruch nehmen, kommen häufig wegen gesundheitlicher Probleme, fehlender Krankenversicherung und/oder Fragen zum Prostituiertenschutzgesetz. Zum Thema Gesundheit begleiten wir häufiger Personen in die Tagesstätte „Kehler Café Kanne“, wo wöchentlich eine ehrenamtliche Zahnärztin und Ärzte der Pflasterstube vor Ort tätig sind. Zudem haben wir einen immer besser werdenden Zugang zu Gynäkolog*innen in Kehl, welche unsere Arbeit kennen, wertschätzen und unterstützen.

Das Thema Suchterkrankung ist in diesem Jahr vermehrt aufgekommen. Es zeigte sich, dass es viel Zeit benötigt, um das Vertrauen der Klient*innen zu gewinnen. Scham hinderte die Klient*innen oft Jahre lang darüber zu sprechen. Mit der Drogenberatungsstelle in Kehl führten wir wechselseitige gemeinsame lösungsorientierte Beratungen durch.

Des Weiteren spielt das Thema „psychische Gesundheit“ eine große Rolle. Einige Ratensuchende verstehen vermeintlich nicht, was eine psychische Erkrankung bedeutet oder möchten nicht darüber reden. Aufgrund dessen lehnen sie externe Unterstützung ab. Frauen mit Krankenversicherung konnten in diesem Jahr zum sozialpsychiatrischen Dienst und zum Psychiater vermittelt werden. Aktuell arbeiten wir an Lösungsstrategien, um Klient*innen zu unterstützen, welche nicht krankenversichert sind. Unsere Praktikantin (Studentin der Sozialen Arbeit) hatte die Idee, unseren Klient*innen zu helfen, indem sie an verschiedenen Straßburger Universitäten Plakate aufhängte und Werbung für angehende Psycholog*innen machte, um Studierende für ein Ehrenamt zu gewinnen. Leider bislang ohne Erfolg. Weiterhin sind wir in engem Austausch mit einer Hilfsorganisation in Strasbourg, welche kostenlose psychologische Beratungen anbietet. Diese ist aktuell auch so ausgelastet, sodass sie unsere

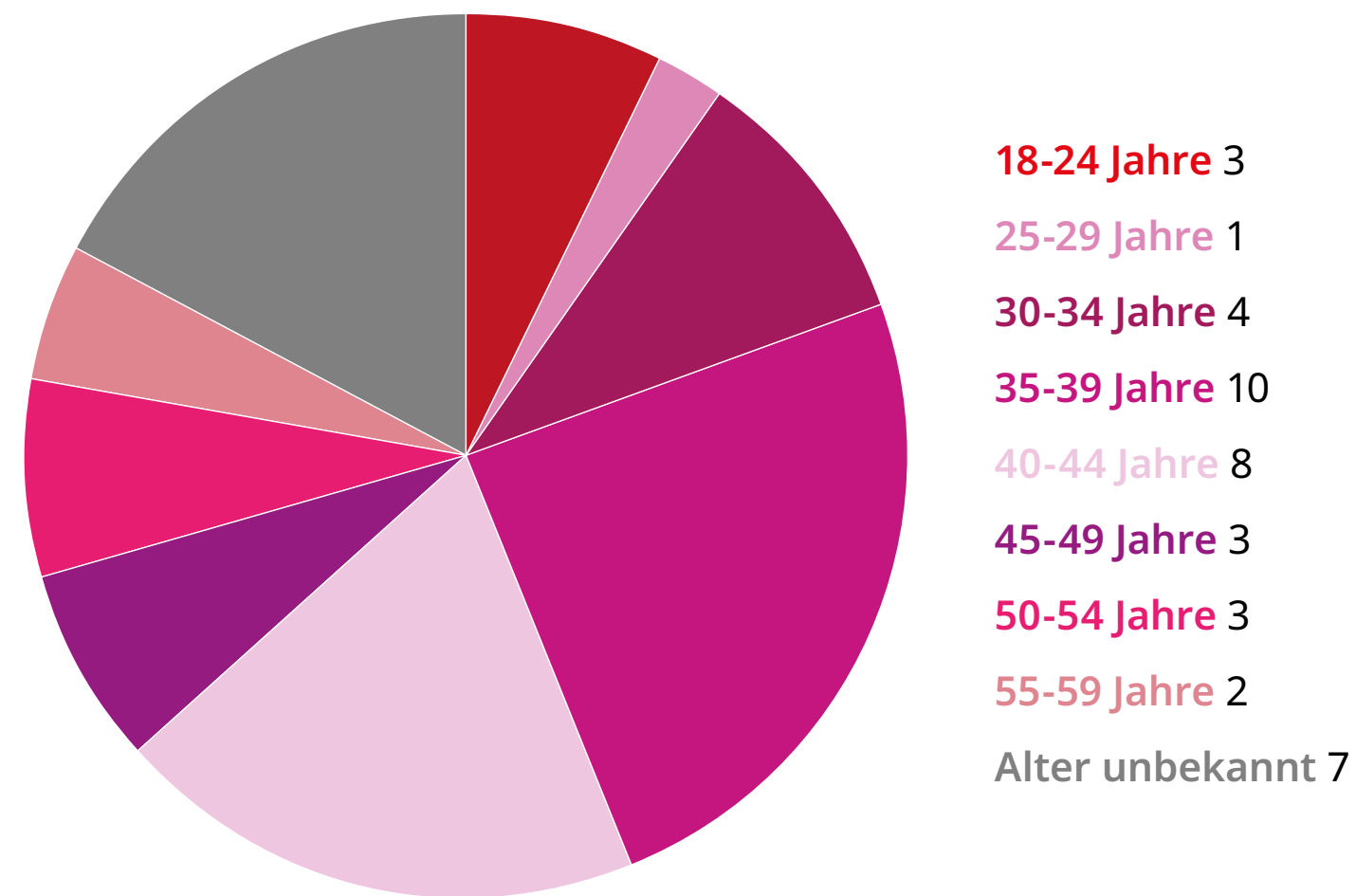
Anfrage, in unseren Räumlichkeiten Beratungen anzubieten, bisher nicht umsetzen konnten.

Bei Frauen, die seit langer Zeit an unserem Beratungsangebot teilnehmen, ist eine positive Entwicklung zu sehen, da die psychosoziale Beratung vertieft werden kann und der Fokus nicht ausschließlich auf Behördenangelegenheiten liegt. Gemeinsam konnten wir Zukunftsaussichten und -pläne entwickeln und Ressourcen benennen und den Weg zur Zielerreichung definieren.

Durch unsere aktive Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit spüren wir, dass unser Beratungsangebot im Ortenaukreis von Jahr zu Jahr deutlich bekannter wird und wir von externen Akteuren wie z.B. dem Jugendamt oder dem Ordnungsamt direkte Anfragen erhalten.

STATISTIK

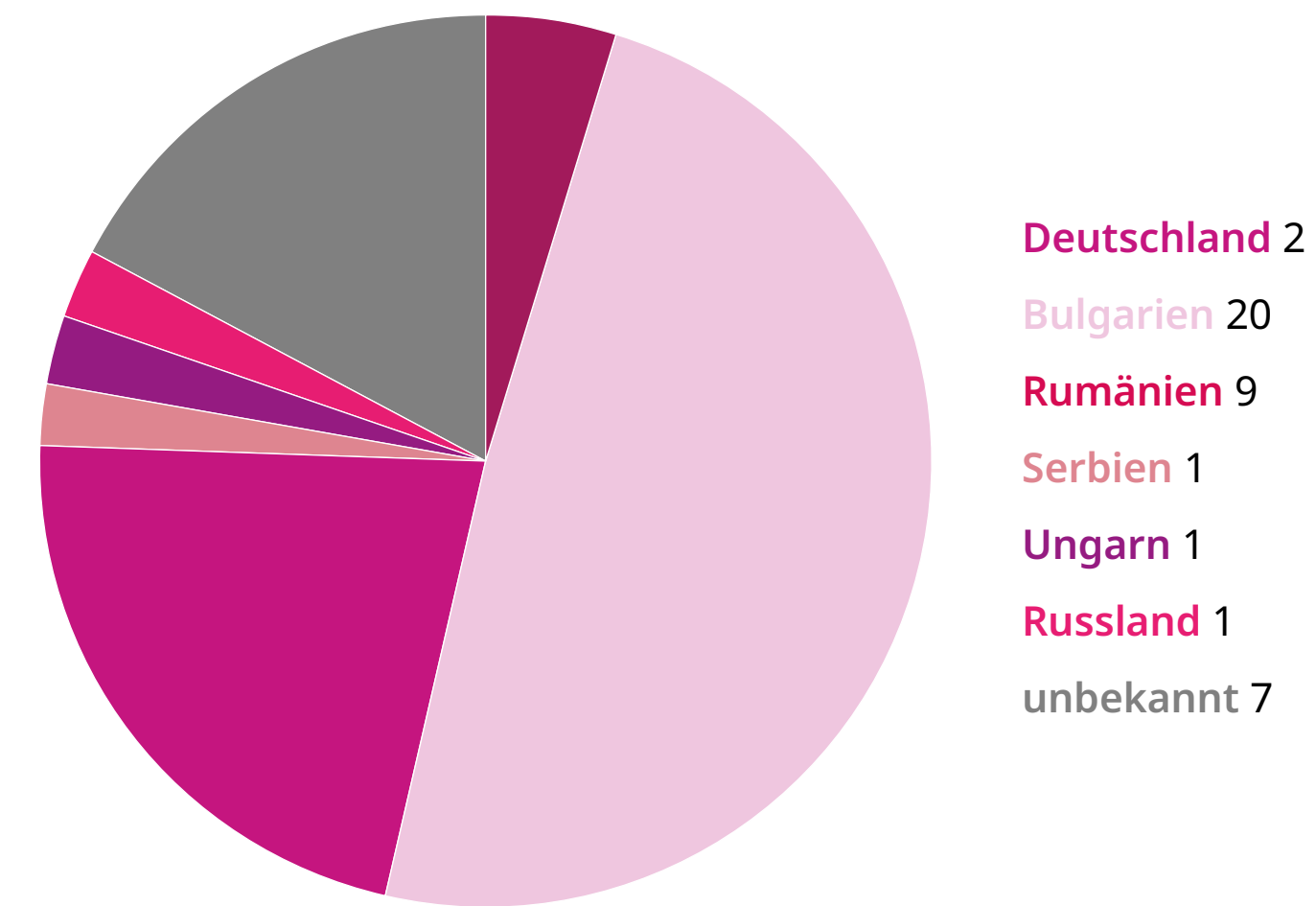
ALTERSSTRUKTUR



Anhand dieses Schaubildes ist deutlich zu erkennen, dass unsere Klient*innen mehrheitlich zwischen 35 und 45 Jahren sind und häufig schon einige Jahre in der Prostitution tätig sind. Dies ist auch ungefähr das Alter der Menschen, die wir in Strasbourg auf der Streetwork antreffen. Dort begegnen wir aber auch häufig auch ältere Personen, bspw. Um die 60 Jahre.

In den Offenburger Etablissements treffen wir hingegen jüngere Frauen an.

HERKUNFTSLÄNDER



Wie aus dieser Statistik gut ersichtlich wird, kommen unsere Klient*innen mehrheitlich aus Bulgarien, gefolgt von Rumänien. Dies sind auch die Herkunftsländer, die wir bei den Personen, die wir bei der Aufsuchenden Arbeit antreffen, feststellen.

AUFSUCHENDE ARBEIT

Einmal im Monat fahren wir mit unserem Dienstwagen nach Straßburg auf den Straßenstrich. Dies erfolgte abwechselnd von tagsüber zu nachts, da unterschiedliche Arbeitszeiten der Sexarbeitenden bestehen. Ebenfalls sind, je nach Tageszeit, die Standorte unterschiedlich. Wir bieten den Menschen warme Getränke und Obst an, ein paar Kondome, ein „Goodie“ mit unserer Telefonnummer und unterschiedliche Hygieneartikel, die wir aus Spenden erhalten haben. Dies eröffnet zahlreiche Gespräche. Die Personen lernen uns mit der Zeit kennen und ein Vertrauensverhältnis wird aufgebaut. Falls eine Person Unterstützung benötigt, kann sie uns somit durch das Übermitteln unsere Kontaktdaten erreichen.

Pro Streetwork erreichten wir zwischen 8 und 25 Frauen und trans Personen. Insgesamt haben wir 118 Gespräche geführt. Wir trafen viele bulgarische und rumänische Sexarbeiter*innen, welche in Straßburg arbeiten und in Kehl wohnen. Wir wurden manchmal von unterschiedlichen Akteuren wie der Drogenberatungsstelle aus Kehl und AIDES (französische Aidshilfe) begleitet.

Dieses Jahr bemerkten wir eine Zunahme von trans Sexarbeiterinnen, die häufiger in kleinen Gruppen zusammenstehen. In den letzten zwei Jahren waren wenige anzutreffen, da sie nach ihren Aussagen eine Zeit lang häufig und willkürlichere gewalttätige Übergriffe erleben mussten. Wir fragten sie, ob sich aktuell die Situation verbessert habe, diese meinten es sei OK, aber sie erleben immer wieder verschiedene Angriffe. Zum Beispiel wurden zwei aus

einem Auto heraus mit Spülmittel angespritzt. Eine der beiden Betroffenen bekam das Mittel in die Augen. Eine trans Frau wurde mit einer Schreckschusswaffe bedroht.

Generell berichten viele Sexarbeiter*innen auf der Straße von Übergriffen bzw. vor allem über die Zunahme der Raubüberfälle. Beispielsweise Handtaschenüberfälle, bei denen die Handtasche von Menschen auf Fahrrädern oder E-Scootern entrissen wird. Bedrohungen, die Sexarbeiter*innen dazu nötigen, ihr Geld abzugeben. Eine Frau berichtete über mehrere Übergriffe in Straßburg, welche von einem gewalttätigen Pärchen ausgingen. Sie hatte Todesangst und ging in ihr Heimatland zurück.

Viele der angetroffenen Personen beklagten sich über fehlende Kunden. Dies erhöht die Schwierigkeit, den Lebensunterhalt zu sichern, der von steigenden Alltagspreisen gekennzeichnet ist. Außerdem berichteten einige Frauen, dass die Kunden immer häufiger von ihnen verlangen, ohne Kondom zu arbeiten, was für sie hohe Gesundheitsrisiken bedeutet.

Ab und an gehen wir auf erotische Online-Portale, um dort online aufsuchende Arbeit zu leisten. Wir schreiben die Personen, die in der gesamten Ortenau ihre Dienstleistung anbieten an und stellen unsere Angebote vor. Die Rückmeldungen über die Online-Portale sind leider bislang kaum nennenswert.

NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Netzwerkarbeit hat viel Raum eingenommen und konnte gut ausgebaut werden. Wir haben eine neue Kooperation mit der Drogenberatungsstelle in Kehl. Ein Kollege der Drogenberatungsstelle ist zwei Mal beim Streetwork dabei gewesen. Dabei haben wir gemerkt, dass dadurch viele Personen mit uns über ihren Konsum gesprochen haben. Einige berichteten über eine verstärkte Nutzung von Spielautomaten.

Die grenzüberschreitende politische Netzwerkarbeit war notwendig, da die Lebenssituation der Sexarbeitenden, die auf dem Straßenstrich in Strasbourg arbeiten, längerfristig verbessert werden soll. Wenn Sexarbeiter*innen auf dem Straßenstrich bessere Arbeitsbedingungen hätten, wie beispielsweise Hygienevorrichtungen, dann würden sie wahrscheinlich weniger unser gesundheitliches Hilfsangebot in Anspruch nehmen müssen.

Wir haben verschiedene Arbeitgeber und Firmen kontaktiert, um wohlwollende Kontakte für Arbeitsmöglichkeiten für unsere Klient*innen zu ermöglichen. Mit einer Kehler Pflegeeinrichtung sind wir eng im Austausch, bei weiteren Einrichtungen waren wir leider nicht erfolgreich. Bezüglich Sachspenden für die Streetwork haben wir viele Firmen angeschrieben und konnten erfreulicherweise einige positive Rückmeldungen erhalten.

Im Oktober hatten wir einen spannenden Austausch mit dem Landtagsabgeordneten der Grünen, Herrn Thomas Marwein, der sich für unsere Arbeit und das Thema Prostitution und Menschenhandel interessierte.

Gemeinsam mit der Fachberatungsstelle Freija, Akteur*innen aus verschiedenen Beratungsstellen, der Kriminalpolizei und Behörden, welche in Kontakt mit Sexarbeiter*innen stehen, haben wir unsere jährliche Fachgruppe für Prostitution und Menschenhandel veranstaltet. Dabei haben wir über unsere Arbeit berichtet und tauschten uns mit den Anwesenden über die aktuelle Lage und die Entwicklungen in dem Milieu aus. Wir gaben einen Input zum Thema „Nordisches Modell“ und unsere Werkstudentin stellte die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit zu einer Umfrage zum Thema „Sicherheit auf dem Straßenstrich in Strasbourg“ vor.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein bedeutsamer Bestandteil in unserer Arbeit. Wir sind in neun verschiedenen Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken punktuell vertreten. Dazu gehören zum Beispiel das Netzwerk „Migration und Miteinander“, die kommunale Kriminalitätsprävention und der Arbeitskreis „Soziales Wohnen in Kehl“.

Das Jahr startete mit einem spannenden Lehrauftrag an der Verwaltungshochschule in Kehl. Wir hatten die Möglichkeit unsere Arbeit vor 80 Studierenden vorzustellen. Dazu haben wir eine Sexarbeiterin aus Stuttgart vom Bundesverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BeSD) eingeladen, um die Studierenden über ihre Lebensrealität aufzuklären und zu sensibilisieren. Darauf folgte ein sehr regsamer und interessierter Austausch mit den Student*innen.

Am Weltfrauentag, dem 8. März, haben wir an der Demonstration für Gleichstellung der

Rechte von Frauen in Offenburg teilgenommen. Am 25. November organisierten wir zu Ehren des Tages „Tag gegen Gewalt an Frauen“ auf dem Kehler Marktplatz mit weiteren Kehler Organisationen einen Stand, bei dem die Aufmerksamkeit auf das Thema „Gewalt gegenüber Frauen“ und wie Präventionsarbeit geleistet werden kann, gelenkt wurde.

Es existiert ein Bundesprojekt „Rote Stöckelschuh“. Dieser entwickelte ein Siegel und sammelt auf einer Homepage Sexarbeit freundliche Adressen, vor allem im Bereich der Gesundheit. Wir sind mit ihnen in Kontakt getreten, um in unserer Region das Projekt bekannter zu machen.

Zu Beginn und zum Ende des Jahres hat die Fachberatungsstelle Freija eine Ausstellung zum Thema „Loveboy“ durchgeführt. Zuletzt in den Räumlichkeiten des Kulturhauses in Kehl. Selbstverständlich haben wir die Kollegin von Freija unterstützt, da wir eng zusammenarbeiten und es viele gemeinsame Themen gibt. Es war schön zu sehen, dass viele interessierte Kehler Netzwerkpartner*innen und Akteur*innen die Ausstellungseröffnung besuchten. Ebenfalls begleiteten wir Schüler*innen aus Kehl zur Ausstellung.

NACHMITTAGSTREFF

Der Nachmittagstreff findet mit unseren Partner*innen der französischen Aidshilfe (AIDES) in den Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes in Kehl statt. Dies soll ein geselliger Ort für Frauen sein, der Isolation entgegenwirkt, Solidarität untereinander fördert, in welchem Begegnung und Austausch stattfindet und einen gewöhnlichen Alltag erlebbar macht.

Bedauerlicherweise mussten wir dieses Jahr den Treff ein wenig herunterfahren, da AIDES unter Personalmangel leidet. Wir hatten somit beschlossen, das Austauschtreffen nicht mehr wöchentlich stattfinden zu lassen, sondern monatlich mit einer festen Aktion. Zu den Aktionen gehörten z.B. eine kostenlose STI-Testung durch die STI-Beratungsstelle des Landratsamtes Offenburg, Eisessen gehen und gemeinsames Kochen.

Es kamen insgesamt 14 unterschiedliche Frauen zu unseren Angeboten. Die Frauen erhalten bei jedem Besuch von AIDES kostenfrei Kondome, Gleitgel und Desinfektionsmittel. Zudem erhalten sie einmal im Monat ein Hygienepaket, in dem Zahnbürsten, Duschgel & Co enthalten sind.

MOBILES TEAM OFFENBURG

Auch in diesem Jahr konnte die Arbeit des Mobilen Teams am Standort Offenburg mit einem Stellenumfang von 60% fortgeführt werden. Wie im vorhergehenden Abschnitt zur Außenstelle in Villingen-Schwenningen beschrieben, hat das Land die Finanzierung von 90% im Jahr 2022 auf 50% reduziert für das Jahr 2023. Um eine Kofinanzierung zu erlangen und ein Stellendeputat von 60% zu erhalten, wird das Mobile Team von vier verschiedenen Stiftungen, der Stadt Offenburg und kirchlichen Eigenmitteln unterstützt.

Das Team sucht regelmäßig Sexarbeitende an ihren Arbeitsplätzen in Offenburg auf. Unser Streetwork findet ein bis zweimal monatlich statt. Es wird genutzt, um mehrsprachige Informationsmaterialien zu verteilen, inhaltlich geht es dabei um unser Beratungsangebot, Gesundheit, die „Loverboy“-Methode, das Prostituiertenschutzgesetz und aktuelle Themen.

In Offenburg gibt es verschiedene Etablissements, beispielsweise FKK-Clubs, Häuser mit mehreren Wohnungen und Massage-Salons, in denen Prostitution stattfindet. Normalerweise sind insgesamt etwa 30-40 Personen pro Tag anwesend.

2023 war das Mobile Team von P.I.N.K. insgesamt elfmal in Clubs, Etablissements, ... aufsuchend tätig. Davon viermal in Begleitung mit der Beratungsstelle für HIV und sexuell übertragbare Krankheiten des Landratsamtes Offenburg.

Unsere Absicht besteht darin, Sexarbeiter*innen persönlich anzusprechen und sie über unsere verfügbaren Unterstützungsleistungen zu informieren. Durch diese niederschwellige

Herangehensweise können wir erste Fragen klären und stehen zur Verfügung, falls die Frauen unser Angebot nutzen möchten.

In Offenburg hat sich die Prostitution von den Bordellen und Clubs zunehmend in Privatwohnungen und Hotels in den Ortenaukreis verlagert, wo die Angebote auf Erotikseiten geschaltet werden und sich telefonisch mit Kunden verabredet wird.

Die Sexarbeitenden arbeiten allein, isoliert und ungeschützt, insbesondere auch vor sexuellen Übergriffen. Aus diesem Grund ist P.I.N.K. in der aufsuchenden Arbeit online aktiv, auf Portalen, die Sexarbeit anbieten, um die Betroffenen darüber zu informieren, dass es eine Fachberatungsstelle gibt.

Durch die Arbeit im Mobilen Team haben wir unser Tätigkeitsfeld erweitert und neue Netzwerk- und Kooperationspartner gewinnen können. Wir waren in mehreren Netzwerken aktiv, wie dem Frauennetzwerk in Offenburg, Frauen in Not und Häusliche Gewalt. Wir haben eine gute Beziehung zur Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Offenburg aufgebaut und eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Soroptimistinnen und dem Zonta Club Offenburg etabliert.

Durch unsere regelmäßige Präsenz und Beteiligung an verschiedenen Projekten haben wir neue und wertvolle Ansprechpartner*innen für verschiedene Themen gewonnen.

Zudem haben wir an einem Projekt zur Aufstellung von Bänken für Frauen gegen Gewalt teilgenommen.

Wir kooperieren mit dem Gesundheitsamt, dem Ordnungsamt und den dortigen Mitarbeiter*innen zu verschiedenen Themen wie zum Beispiel aktuelle Entwicklungen, Einzelfälle, Zwangsprostitution und Bedarfe im Milieu. Im Jahr 2023 gab es zwei gemeinsame Austauschtreffen.

AUSBLICK 2024 DER STANDORTE FREIBURG UND KEHL

Das Jahr 2024 wird für **P.I.N.K.** viele neue Herausforderungen und neue Aufgaben mit sich bringen. Ein zentrales Thema ist und bleibt dabei die Veränderung des Prostitutionsmilieus, die uns auch im kommenden Jahr sehr beschäftigen wird. Die Verlagerung der Sexarbeit in Hotels, Privat- und Ferienwohnungen und die damit einhergehende erhöhte Gefährdung der Prostituierten ist eine Herausforderung für das Arbeitsfeld der Prostituiertenhilfe.

In Freiburg stehen zudem durch die Schließung einer Prostitutionsstätte, Betreiberwechseln im Milieu und das Bestreben, Betriebe zu vergrößern und neue zu eröffnen, regionale Veränderungen an. Zudem haben die Kommunen Lörrach und Lahr 2023 die Einwohnerzahl von 50.000 überschritten, so dass dort nun auch Prostitution zulässig ist und die Städte ein Konzept hierzu entwickeln müssen. Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen dies auf die Sexarbeit in der Region und unsere Arbeit haben wird.

In Freiburg startet am 01.04.2024 das Schulungsprojekt „PIJA“, das in Kooperation mit der Fachberatungsstelle Freija - für Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung konzipiert und umgesetzt wird. Dabei handelt es sich um ein Weiterbildungsangebot für Mitarbeitende von Behörden, Ämtern und Institutionen in Baden, die Berührungspunkte mit dem Themenbereich Prostitution und Menschenhandel haben könnten. Ziel ist dabei, für die Lebens- und Arbeitswelt von Sexarbeitenden zu sensibilisieren und Anzeichen von Zwang und Menschenhandel zu erkennen. Das Projekt läuft für die Dauer von 18 Monaten und wird finanziert durch Mittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg.

Über das Sozialministerium Baden-Württemberg hat der Standort Kehl für 2024 eine minimale Förderung zur Beratung von Menschen ohne Krankenversicherung mit einem Stellendeputat von 0,20 VZÄ erhalten. Damit möchten wir Sexarbeitenden ohne Krankenversicherung ein spezielles Beratungsangebot ermöglichen.

Ein weiteres Thema, das uns im kommenden Jahr weiter beschäftigen wird, ist die Bundesevaluation des Prostituiertenschutzgesetzes. Die Expertise von **P.I.N.K.** wurde von den Forschenden des KFN (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.) bereits angefragt und ein Interview geführt. Es bleibt abzuwarten, welche Ergebnisse die Evaluation hervorbringen wird.

Im Herbst werden wir die Foto-Wanderausstellung „Sexworkers – das ganz normale Leben“ zeigen, die realistische und differenzierte Einblicke in die Welt von Sexarbeitenden gibt, um so weg von stigmatisierenden Schwarz-Weiß-Vorstellungen im Hinblick auf diese Tätigkeit zu kommen.

Zudem möchten wir weiterhin berufliche Alternativen für Personen erarbeiten, die aus der Prostitution aussteigen wollen, sei es durch die Verbesserung des Zugangs zu Sprachkursen oder zu Arbeitsplätzen. Dafür möchten wir mit weiteren Arbeitgeber*innen und Firmen aus der Region in Kontakt treten, um mögliche Kooperationen aufzubauen und den Zugang zum regulären Arbeitsmarkt ermöglichen. Auch die Gewinnung von Ehrenamtlichen im Kontext der sozialen Arbeit von **P.I.N.K.** werden wir weiterverfolgen.

Es ist zu befürchten, dass die gesamtgesellschaftlich schwierige wirtschaftliche Lage bestehen bleiben und die Lage vieler Menschen in der Sexarbeit noch prekärer werden wird und der Unterstützungs- und Beratungsbedarf weiterhin ansteigt. Der sich immer mehr verdichtende Arbeitsaufwand ist mit dem vorhandenen Deputat kaum noch zu bewerkstelligen.

Bei unserer Arbeit stehen immer die Sexarbeitenden mit ihren Anliegen und Bedarfen im Mittelpunkt. **P.I.N.K.** ist anwaltschaftlich für die Sexarbeitenden tätig, unser Ziel ist die Entstigmatisierung, Aufklärung über und Sensibilisierung für die Lebenswelt von Prostituierten, um gesellschaftlicher Diskriminierung und Ausgrenzung entgegenzuwirken, damit unsere Adressatinnen ein Leben in Würde und gesellschaftlicher Teilhabe führen können.



P.I.N.K. Freiburg

Diakonisches Werk Freiburg i. Br.
Dreisamstraße 3-5 | 79098 Freiburg

T +49 761 205 741-210

Mobil +49 170 9155409

F +49 761 205 741-219

pink@diakonie-freiburg.de

www.pink-baden.de

P.I.N.K. Kehl

**Diakonisches Werk im Evangelischen
Kirchenbezirk Ortenau** Dienststelle Kehl

Marktstraße 3 (Centrum am Markt)

77694 Kehl

T +49 7851 70866-20

Mobil +49 170 9120732

F +49 7851 70866-29

pink@diakonie-freiburg.de

UNTERSTÜTZT VON



**WENN AUCH SIE DIE ARBEIT VON P.I.N.K. UNTERSTÜTZEN WOLLEN,
FREUEN WIR UNS SEHR ÜBER IHRE SPENDE!**

Bankverbindung P.I.N.K. Freiburg | Diakonisches Werk
Evang. Bank Kassel eG. | IBAN DE69 5206 0410 0000 5073 34 | SWIFT-BIC GENODEF1EK1
Stichwort „P.I.N.K.“

Bankverbindung P.I.N.K. Kehl | Diakonisches Werk im ev. Kirchenbezirk Ortenau
Volksbank Bühl | IBAN DE 85662914000006452019 | SWIFT-BIC GENODE61BHL
Stichwort „P.I.N.K.“